

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Finirer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Redaktion und Expedition:
A. Dietrich, Stuttgart,
Heustegstraße 30.

Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pf., für Verbandsangehörige 10 Pf. (Privatangelegenheiten ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nr. 35.

Stuttgart, Sonnabend den 30. August 1890.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung

des Verbandsvorstandes.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung in Nummer 31 der „Buchbinder-Zeitung“ geben wir bekannt, daß zu dem am 12. Oktober d. J. zu Stuttgart stattfindenden

Außerordentlichen Verbandstag

folgende Anträge gestellt sind:

Zu Punkt I der Tagesordnung: „Erledigung des Antrags auf feste Anstellung des Vorsitzenden mit Uebertragung der Redaktion und Expedition der ‚Buchbinder-Zeitung‘ an denselben.“

beantragt **Verein Stuttgart:** „dem Vorsitzenden sind mit Uebertragung der Redaktion und Expedition der Zeitung jährlich 1800 Mark, einschließlich etwaiger Entschädigung an Mitarbeiter der Zeitung, festzusetzen.“

Verein Frankfurt a. M.: „1) den Verbandsvorsitzenden Herrn Dietrich fest anzustellen; 2) den Gehalt desselben vorläufig auf 1600 M. festzustellen.“

Verein Hannover: „Den Verbandsvorsitzenden fest anzustellen mit einem Gehalt von 1500 M.“

Zu Punkt II der Tagesordnung: „Verschiedenes“, beantragt **Verein Bielefeld:** „Sollte der Verbandsvorsitzende fest angestellt werden, eine feste Summe, deren Höhe der Verbandstag festsetzt, für Agitationsreisen zu bewilligen, damit im Laufe der Zeit überall, wo mehrere Kollegen arbeiten, Vereine entstehen.“

Der Verbandsvorstand.

Vielseitige oder einseitige Bildung des Arbeiters.

Es wird oft die Meinung vertreten, es sei für den Arbeiter nur nötig, sich über seine Klassenlage in wirtschaftlicher Beziehung klar zu werden; nur die heutige Gesellschaft resp. deren Ausflüsse, die Ursachen derselben kennen zu lernen und zu bekämpfen. Macht man Leute, die diesen einseitigen Standpunkt vertreten, auf ein neues Kunstinstitut aufmerksam, oder auf ein neues Buch, dessen Inhalt sich nicht mit wirtschaftlichen Fragen befaßt, sondern vielleicht ein philosophischer, unterhaltend literarischer, naturwissenschaftlicher u. s. w. ist, so wird man mit einem wegwerfenden Lächeln oder Achselzucken heimgeschickt. Ebenso, wenn man dazu auffordert, doch das Geld, was sonst der Gastwirth erhält, dazu zu verwenden, um sich einmal ein gutes Schauspiel anzusehen, oder ein gutes Konzert anzuhören. Dieser einseitige Standpunkt ist unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr angebracht. Die Bedürfnisse der Arbeiterklasse haben sich ebenso, wie die Bedürfnisse der anderen, nicht ausgebeuteten Klassen, mit der fortschreitenden Kultur zu höheren Formen wie sie früher waren entwickelt, sie sind unleugbar vielseitiger gewor-

den. Es ist ja auch ganz natürlich, daß der vorgeschrittenere Theil der Arbeiterschaft schon jetzt für höhere Genüsse zugänglich ist, — soweit er denselben jetzt gerecht werden kann, — als wie sie Kartenspiel, Tanz, Trinkgelage, und das Nachgehen der sinnlichen Begierden weit über das von der Natur für nützlich und nötig bestimmte Maß hinaus ihm bieten können. Es wird ja auch immer betont, daß wir nicht nur dahin streben, eine Produktionsweise und mit dieser eine Gesellschaft von Menschen zu schaffen, die ihre leiblichen Bedürfnisse im wahren Sinne des Wortes befriedigen können, sondern daß die Angehörigen dieser Gesellschaft auch an allen Genüssen, welche die fortschreitende Entwicklung der Kultur mit sich gebracht hat, voll und ganz theilnehmen sollen. — Es ist einfach die Epoche in der Entwicklung der Produktionsweise, in welcher wir leben, die eine sich geltend machende Bewegung nach allgemeiner Bildung des Arbeiterstandes ursächlich bedingt. — Eine in geistiger Beziehung allseitig gebildete Mehrheit der Menschheit wird auch nur fähig sein, die Produktion der Lebensmittel (hierzu gehören alle Mittel der Befriedigung der Bedürfnisse, welche die Menschheit zur gegebenen Zeit haben wird), in die Hand zu nehmen und in der Weise zu regeln, daß jeder arbeitet, aber auch, wie oben angeführt, in der Lage ist, alle seine Bedürfnisse zu befriedigen, und daß die Errungenschaften der Kultur, welche jetzt dem Arbeiter nur in minimaler Weise zugänglich sind, nicht vernichtet werden. Doch, warum uns hier lange aufhalten, um jenen am Kopf dieses Artikels skizzirten einseitigen Leuten Beweise für die Unrichtigkeit ihrer Einseitigkeit zu bringen; die wirtschaftliche Entwicklung wird ihnen dieselbe bringen durch ihr Einwirken auf diese Verhältnisse, die Vernunft der Thatfachen sie von ihrem einseitigen Standpunkt kuriren! Wie schon oben gesagt, ist es durch die Entwicklung der Produktionsweise, auf welchen, (nämlich der jeweiligen Art der Produktion) sich alle gesellschaftlichen Verhältnisse, alle politischen Formen, als Moral, Bildungs- u. s. w. Begriffe aufbauen, einfach bedingt, daß wir auch jetzt schon vielseitiger in der Bildung werden müssen. Der Kampf der Arbeiter gegen den Unternehmer wird nicht, wie es von jenen „Einseitigen“ geglaubt wird, irgendwie durch das Streben nach Bildung in allen Richtungen schwächend beeinflusst, sondern die „geistige Begehrlichkeit“ wird den Arbeiter aufspornen, sich sobald wie möglich die Mittel zur Befriedigung derselben zu beschaffen. Und, da ihm klar ist, daß er dieselben heute nur in kleinem Maßstabe erhalten kann, wird er um so mehr für eine Ausgleichung der Klagengegensätze, welche entstanden aus der Aufhäufung der Arbeitsmittel in den Händen weniger, der heutigen Gesellschaft den Stempel aufdrücken, durch welchen sie sich von anderen Gesellschaftsformen unterscheidet, eintreten. In der heutigen Gesellschaft wird er versuchen, den Preis seiner Waare, seiner Arbeitskraft, zu erhöhen, so, daß er die neu

gewonnenen Bedürfnisse in möglichster Weise befriedigen kann. — Es ist selbstverständlich, daß, wenn hier von einer vielseitigen Bildung gesprochen wurde, nicht gemeint ist, daß nun jeder sich so viel wie möglich von dem aneignen soll, was die bürgerliche Welt zum größeren Theil unter Bildung versteht. Abzusehen ist hier von einem Theil der Bourgeoisie, welcher bemüht ist, Bildung im wahren Sinne des Wortes zu pflegen, soweit nicht das Klasseninteresse in Betracht kommt. Wie nicht anders zu erwarten, wird die Bildung von diesen Leuten als ihr gehörig, als Monopol betrachtet. Und Thatsache ist ja, daß, wer das Mittel in großer Menge besitzt, gegen welches man sich alle Waaren eintauschen kann, und die Bildungsmittel sind ja zu ihrem weitaus größten Theile Waaren, ein Monopolist ist, wer eine besondere Stellung einnimmt, mittelst der er als Glied eines kleinen Theils der Gesellschaft alles bekommen kann, während der größere Theil derselben nicht dazu im Stande ist. Aber, im Gegensatz zu diesem kleinen Theil der Bourgeoisie, der sich wahrer Bildung rühmen kann, steht ein überwiegend größerer, der etwas für Bildung hält, was keine ist. Und vor dieser sogenannten Bildung haben wir uns zu hüten. Für den denkenden Arbeiter ist das Beste des vorgeschrittenen Wissens gerade gut genug. — Eine bildende Kunst, eine Literatur, ein Theater, welche ihren Hauptzweck darin sehen, veraltete Dogmen, verrottete und unwahre Zustände, als für unsere Zeit noch erwünscht, als für dauernd existirend und für wahr hinzustellen, seien nicht die Mittel unserer Bildung; sondern wir wollen, daß uns die Wahrheit in allen ihren Formen vorgeführt werde. Und namentlich in der Literatur und im Theater wollen wir Ueberlebtes und Seichtes nicht geboten haben, sondern wir wollen dort die Ausflüsse der heutigen Gesellschaft in ihrer Wirkung auf die einzelnen Menschen uns vor Augen führen. In dieser Weise wünschen wir eine vielseitige Bildung der Arbeiter sich gestalten zu sehen.

Hauptsächlich in den größeren Städten wird viel in den Arbeiterorganisationen, soweit es innerhalb derselben möglich ist, in der angeführten Richtung agitirt. Schreiber dieses kennt aus eigener Anschauung bloß die Berliner Verhältnisse, weiß aber aus Zeitungen, von Freunden u., daß sich die Strömung auch in den Arbeiterkreisen mittlerer und größerer Städte bemerkbar macht. In Berlin ist es schon lange, als ein Theil des Strebens nach universeller Bildung der Arbeiter, Sitte, daß jedes Erzeugniß der sogenannten neueren Richtung in der Dichtkunst, ganz gleich ob in erzählender, dramatischer oder Gedichtform, von einem Theil der Arbeiter gelesen, diskutirt und, wenn es ein Drama ist, das aufgeführt wird, im Theater angesehen wird. Neben dem beschäftigen sich diese Arbeiter mit allen Fragen des menschlichen Wissens. Natürlich werden ja die wirtschaftlichen am meisten diskutirt. Es wurde immer unter den vorgeschrittenen Ar-

beitern bedauert, daß man gerade in den Theatern, welche die ihnen zusagenden Stücke spielen, für viel Geld einen äußerst schlechten Platz bekomme. Es kann so mancher seinem inneren Drange um seiner materiellen Verhältnisse wegen nicht folgen. Aus diesen herrschenden Verhältnissen heraus, dem Bedürfnis nach guten und nicht zu theueren Theatervorstellungen nachkommend, ist nun in Berlin am 8. August eine Institution eigener Art geschaffen worden. Nämlich ein Verein, der es sich zur Aufgabe macht, seinen Mitgliedern gute, der Wahrheit entsprechende Stücke vorzuführen, um möglichst allen Ungerechtigkeiten der heutigen Gesellschaft, welche uns beim Besuch anderer Theater entgegenstehen, (Plätze nach Maßgabe des Geldbeutels) von sich entfernt zu halten. Der Name des Vereins ist „Freie Volkshöhle“. Der öffentliche Ausdrucksgeber eines schon lange in der Berliner Arbeiterschaft diskutierten solchen Bedürfnisses war der in Berlin bekannte Sozialist Dr. Bruno Wille. Wie sehr er das herrschende Bedürfnis der Arbeiter verstanden, bewiesen die 600 Namen, welche er in den ersten 14 Tagen nach dem vor zirka einem halben Jahre in den Arbeiterblättern veröffentlichten Aufruf auf seinen Wunsch, derjenige, welcher sich einem solchen Verein anschließen wolle, möge ihm seinen Namen zuschicken, damit man die eventuelle Menge der Interessierten kennen lerne, erhielt. So weit Schreiber dieses die Situation übersehen kann, ist das Unternehmen gesichert. Der Geist ist im Großen und Ganzen so unter den Arbeitern und anderen Interessierten, den vorgezeichneten Kaufleuten, jungen Schriftstellern, daß wohl die mindest nötigen 2500 Mitglieder (Frauen haben selbstverständlich auch das Recht Mitglied zu werden) um der materiellen Sicherstellung willen bald zusammen sein werden. Ist das Unternehmen materiell gesichert, so ist es auch künstlerisch gesichert. Der aus 7 Personen bestehende, die Geschäfte leitende Ausschuß hat das Recht, tüchtige Schauspieler zu engagieren. Ueberhaupt müssen die Aufführungen durch Berufsschauspieler geschehen. Zur Aufführung sollen in der ersten Spielzeit Stücke von Gerhardt Hauptmann, H. Ibsen, Leo Tolstoi, Schlaf und Holz, Zola und Büchner gelangen. Für jedes Mitglied des Vereins muß für die Wintermonate mindestens jeden Monat eine Vorstellung zugänglich sein. Der Beitrag ist für die Wintermonate auf je 50 Pf. pro Monat normiert, für die Sommermonate auf 25 Pf. Im Sommer finden natürlich keine Vorstellungen statt. Den Theater-Raum giebt eines der größten Berliner Theater her. Auf nähere Bestimmungen einzugehen, ist hier nicht angebracht. Erwähnt sei noch, daß die Plätze durch das Loos bestimmt werden. Nur Mitglieder des Vereins haben Zutritt. Alles in Allem können die Berliner Arbeiter mit dieser ihrer Gründung zufrieden sein. — Es giebt nun auch hier unter den organisierten Arbeitern solche Anfangs dieses gezeichnete einseitige Menschen, welche die Gründung bekritteln. Durch eine Diskussion solcher Arbeiter wurde Schreiber dieses dazu angeregt, seinen die „Buchbinder-Zeitung“ lesenden Kollegen seine Meinung über die Nützlichkeit allgemeiner Bildung der Arbeiter zu unterbreiten, in der Hoffnung, dieselbe getheilt zu sehen.

Woh.

Korrespondenzen.

Bremen. Nach langer Zeit halten wir es für angebracht, auch wieder einmal etwas über die Lage des Unterstützungsvereins mitzutheilen. Da hier sehr oft Wechsel des Schriftführers ist, so ist es öfter unterlassen worden, vom hiesigen Unterstützungsverein etwas in die Spalten der Zeitung zu bringen. Das ist für den Verein sehr nachtheilig, auch zeigt die Mehrzahl der Mitglieder

sehr wenig Interesse an der Sache, was man in jeder Versammlung ersehen kann, da immer nur 10 bis 12 Mitglieder anwesend sind.

In Kürze will ich nun berichten, ein Bild über unser Treiben zu entrollen.

Seit meiner Anwesenheit gelangten zwei Schreiben von Stuttgart hier an; das erste betraf den außerordentlichen Verbandstag, welchen einzuberufen einstimmig von den Mitgliedern für gut befunden wurde, das zweite war ein Schreiben vom Verbandsvorstand, der uns ermahnte, ohne festen Zusammenhalt diesen Herbst nicht zu streifen.

Wir gedenken 10stündige Arbeitszeit und 33 1/3 Prozent Zuschlag für Ueberfeierabend-, und für Sonntagsarbeit 50 Prozent Zuschlag durchzusetzen.

Da über die Abrechnung des 2. Quartals noch kein öffentlicher Bericht abgegeben worden ist, so möge dieses hiermit geschehen: Kassenstand vom 1. Quartal 100 Mk. 67 Pf., Einnahme vom 2. Quartal 73 Mk. 84 Pf., in Summa 174 Mk. 51 Pf. Ausgabe 108 Mk. 20 Pf., bleibt Kassenbestand vom 2. Quartal 66 Mk. 31 Pf.

Ein Antrag ist gestellt worden, die wöchentlichen Beiträge von 20 Pf. auf 25 Pf. für das 3. Quartal zu erhöhen. Unterzeichneter sprach sich darüber aus, daß es nicht angebracht sei, gerade jetzt in der sehr flauen Geschäftszeit noch mehr Beiträge zu zahlen, da doch auch die Marken für freiwillige Beiträge da sind. Dieser Antrag auf Erhöhung der Beiträge ist aber mit zwei Drittel-Majorität der 11 anwesenden Mitglieder durchgegangen.

Bei unserer geringen Mitgliederzahl ist es vor der Hand unmöglich, mehr bieten zu können, als es andere können, da hier noch traurige Zustände existieren; es liegt aber unfreies Erachtens nicht an uns, sondern an jenen indifferenten älteren Kollegen, welche uns noch entgegenstehen.

NB. Gleichzeitig zur Kenntnissnahme, daß Sonnabend den 6. September das 10jährige Bestehen der Verwaltungsstelle der Krankenkasse, verbunden mit dem 8. Stiftungsfest des Unterstützungsvereins, in der Zentralthalle stattfindet, und jeder hiesige und auswärtige Kollege freundlichst willkommen ist. E. Grafe.

Flensburg. Mit Nachstehendem wollen wir in Kürze über die Thätigkeit unseres noch jungen Vereins berichten. Wie den meisten Lesern unserer Zeitung bekannt sein wird, schrieben wir schon in unserem vorigen Bericht, daß wir in eine Lohnbewegung nicht eintreten können. So beschloffen wir, in der Versammlung vom 7. Juni, die freiwilligen Beiträge zur Durchführung unserer Forderungen einzuführen und verpflichteten sich alle Mitglieder, wöchentlich den freiwilligen Beitrag von 10 Pfennig zu zahlen. Doch bevor der Versammlungsbeschuß zur Ausführung kam, sahen wir uns genöthigt, den Beitrag bis auf weiteres zu verschieben, weil die hiesigen Glasarbeiter vor die Alternative gestellt wurden, aus ihrem Fachverein zu treten, oder die Arbeit niederzulegen. Die Sperre dauert bis jetzt unverändert fort.

Der Kassenbericht für das erste Vierteljahr unseres Bestehens ergab an Einnahme 52 Mk. 10 Pf., die Ausgabe betrug 38 Mk. 78 Pf. Außer diesem Rechenschaftsbericht wurde über den Antrag Stuttgart, welcher bereits vielfach in unserer Zeitung erörtert worden ist, debattirt und erklärten wir uns mit demselben einverstanden.

An Vergnügungen hatten wir erstens einen Ausflug nach Bad Glücksburg und zweitens feierten wir am 13. Juli unser Stiftungsfest der ehemaligen Zahlstelle Flensburg. Wir begingen dasselbe durch einen Ausflug nach Johannisgarten, verbunden mit Preisschießen, Gesellschaftsspielen und nachfolgendem Tanz, nach dem beliebten Volksinstrument „Ziehharmonika“. Zur Feier des Tages sangen wir das folgende, uns von unserem Mitbegründer E. Schmidt gewidmete

Festlied.

Mot.: Stredmt herbei Ihr Wärlersaaten zc.

Kommt herbei, Kollegen alle
Und wer sonst ist unser Freund!
Kommt herbei, zu froher Kunde,
Fest gebunden und vereint.

Drückt Euch Sorge: Laßt sie draußen,
Seid Ihr mürrieh: Scherzt Euch froh!
:: Lustig laßt das Lied erbrausen,
Denn bei uns ist's immer so! ::

Wenn des Lebens dicker Kleister,
Manchmal an zu säuern fängt
Und wem seiner Freude Fibel
Ist verlehrt gar eingehängt,
Schlagt heut auf des Frohsinns Klavde
Papp' des Unmuths Vorsatz auf,
Auf des Alltags graue Schmitte
Kommt heut heller Goldschmitte drauf.

Sind wir nicht in Sammt gebunden,
Dand man uns in Pappband ein,
Sind wir auch nicht reich vergoldet,
Laßt voll frohen Muth's uns sein.
Jedem, der statt stolz in Saffian,
Lohgar nur sein Dasein trägt,
Dem sei mit der Punschvilete
Freudengold heut' aufgeprägt.

Wer ein Schätzchen hat gefunden,
Das er wahr und herzlich liebt,
Sorg', daß bald das Buch gebunden,
Eh' es lose Blätter giebt! —
Doch wenn dies noch scheint Thorheit,
Wer brochirt am siebsten lebt,
Dem sei doch zu guter Stunde
Bald ein Supplement geklebt!

Wem der Ehe Pappenscheere,
Gar schon Deckel eingebracht!
Wen der Keim der Sorge quälet,
Wie er sie in Leder macht,
Wer wie viele unfres Zeichens,
Abgepreßt ist etwas schief —
Schau deshalb nicht voll Aerger
Heute in sein Glas zu tief.

Drum herbei Kollegen alle,
Zeigt, daß Ihr Buchbinder seid!
Lasset nie das Festband reifen,
An dem Buch der Einigkeit.
Dauerhaft und schön bleibt immer,
Unser heitler erster Bund,
Und ein Lebehoch ershalte
Ihm an unserer Tafelrund.

Unser in später Stunde angetretener Heimweg gestaltete sich zu einem imposanten Fackelzug, indem jeder Theilhaber mit einem Lampion versehen wurde.

Die am 2. August fällige Versammlung konnte wegen plötzlichem Tod unseres bisherigen Wirths nicht im Vereinslokal abgehalten werden, weshalb wir übereinkamen, unser früheres Lokal im Gasthof zur Börse wieder zu benützen. Der Vorsitzende, welcher die Ummeldung rechtzeitig besorgte, erhielt auf wiederholte Anfrage den Bescheid, daß eine polizeiliche Bescheinigung nicht nöthig sei und die Versammlung ohne selbige abgehalten werden könne. Als nun die Mitglieder am Abend beisammen waren, erschien ein Polizeibeamter und, da wir eine Bescheinigung nicht vorlegen konnten, erklärte der Beamte, daß die Versammlung nicht stattfinden dürfe. Dieselbe Behörde, die noch vor wenigen Stunden die Bescheinigung nicht nötig fand, entsendet bald darauf einen Beamten, der die Versammlung unmöglich macht. Auf eine Beschwerde um Abstellung dieser Kalamitäten erfolgte die Zustellung der Bescheinigung. Am selben Abend lag zufällig bei Eintritt des Polizeioffizianten ins Lokal eine Sammelliste für die ausgesperrten Glasarbeiter aus, welche selbiger sofort beschlagnahmte. Nach vorausgegangenem Verhör wurde dem Ausleger der Liste wegen Veranlassung einer Kollekte, ohne vorher die polizeiliche Erlaubnis eingeholt zu haben, ein Strafmandat in der Höhe von 5 Mk. zugestellt. Obgleich wir nun wußten, daß, wenn auf richterliche Entscheidung angetragen würde, ein freisprechendes Urtheil erfolgen müßte, so hielten wir es wegen des geringen Objekts und in Anbetracht der Kosten, die daraus erwachsen würden, für praktischer, die Strafe zu zahlen. Es wurde eben nicht für ein Bismarckdenkmal gesammelt, sondern um Arbeiter, welche durch die Maßnahmen der vereinigten Unternehmer aufs Pfaster geworfen sind, zu unterstützen. Das Gleiche ist nicht immer das Gleiche!

Köln. Kollege Scherer in Leipzig besten Dank für die Aufführung in Nr. 33. Hier hatte man auch schon andere Gedanken bekommen wegen der Vorstandswahl der Krankenkasse, ich beruhigte aber die Gemüther, da ja Herr Dietrich unter den Abgeordneten war, und der wird doch sicher sich unserer Sache angenommen haben. Wir wollen das Beste von dem „Bunde“ hoffen.

Dem Verbandstag möchte ich doch einmal ans Herz legen, die Beiträge zu erniedrigen*), wir Kölner werden einen diesbezüglichen Antrag stellen, denn die große Masse muß es thun und nicht die Wenigen; zudem wäre es zu wünschen, wenn irgend ein pekuniäres Interessenmittel gesucht würde, um die älteren Kollegen, welche nicht mehr reifen, heranzuziehen. Die Krankenkasse wollte im Anfange auch nicht in Fluß kommen und was haben sich mit der Zeit nicht Kaffeemenschen herangebildet. Hoffentlich bekommen die Gewerkschaften jetzt auch etwas mehr Spielraum und dann muß der Verbandsvorstand ein Mittel erfinden, um die Säumigen heran zu holen. Hier in Köln ist der Boden schlecht, trotzdem sich der vorige, wie der jetzige Vorsitzenden alle Mühe gegeben haben, um die Kollegen heranzuziehen; einmal wird und muß es auch hier endlich Licht werden, denn die ertlichen Verhältnisse der Kollegen sind miserabel.

Magdeburg. Arbeiter-Sommerfest. Sonnabend, den 16. August, Abends vereinigten sich die Arbeiter der Buchbinderei und Papierstube von E. Baensch jun. mit ihren Damen in Eldau's Gesellschaftsgarten zu einem Sommerfest, woran auch das Komptoirpersonal und die Leiter der übrigen Abteilungen des umfangreichen Geschäftes, sowie einige treue Freunde desselben sich beteiligten; auch der Besitzer des Geschäfts hatte das Fest mit seiner Gegenwart beehrt. Als gegen 8 Uhr die Teilnehmer fast alle versammelt waren, wurde das Fest mit einem Preisfesteln für Herren und Damen eröffnet. Von beiden Seiten wurde im Hinblick auf die in der Halle ausgestellten hübschen Preise dem Sport mit vielem Eifer gehuldigt und überall sah man nur fröhliche und vergnügte Gesichter. Nach beendetem Preisfesteln und Vertilgung der Gewinne an die Sieger, wechselten sogleich Tanz, Vorträge und Trinkprüche im Saale ab, und verschwanden so die Stunden viel zu schnell im fröhlichsten Treiben. In einer Pause hielt einer der Festteilnehmer eine von Liebe und Verehrung für den Besitzer des Baensch'schen Geschäfts getragene Ansprache, in welcher die Eintracht und Harmonie als dasjenige Gut hingestellt wurden, welches für das Blühen und Gedeihen eines derartigen großen Geschäftswesens unerläßlich sei. Die Ansprache klang aus in ein von der Versammlung freudig aufgenommenes Hoch auf Herrn Baensch und seine Familie. Herr Baensch sprach den Veranlassern des Festes Dank und Anerkennung aus, führte die in seinem Geschäft obwaltenden guten Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter auf den Umstand zurück, daß er es meist mit Arbeitern zu thun gehabt, welche der Beständigkeit, Treue und Ausdauer den Vorzug vor einem plan- und ziellosen Umherwandern gegeben hätten. Mit dem Wunsche, das zwischen ihm und der Arbeitererschaft herrschende gute Einvernehmen für alle Zeiten fortbestehen zu sehen, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf die treuen Gefährtinnen des Mannes, die Frauen. Erst spät nach Mitternacht fand das in allen Theilen schön verlaufene Fest seinen Abschluß. Unseres Erachtens dürfte das schöne Fest für Jeden eine bleibende Erinnerung sein und die Bedeutung desselben weit über den flüchtigen unmittelbaren Genuß des Abends selbst hinausreichen. Es handelt sich hier um ein keineswegs unwirksames Mittel der sozialen Verbindung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, um ein Mittel, beide Parteien sich gegenseitig zu nähern und zwischen ihnen und drüben ein schönes menschliches, freundschaftliches

Verhältnis zu pflegen. Wir möchten demselben aufrichtig vielfache Nachahmung wünschen! N. B.

Münster i. W. Am Sonntag, den 3. Aug., Nachmittags 4 Uhr, haben wir unsere zweite halbjährige Generalversammlung abgehalten, wozu 3 auswärtige Mitglieder erschienen waren. Um den hiesigen, dem Verein nicht angehörenden Kollegen Gelegenheit zu geben, den Zweck des Vereins und mit ihm des Verbandes kennen zu lernen und die Mittel zur Aufbesserung unserer niedergedrückten Lage ihnen vorzuführen, hatten wir sämtliche durch ein Schreiben zu dieser Versammlung eingeladen, ist leider aber erfolglos geblieben. Unser Vorsitzender W. Becker gab zunächst Bericht über die Thätigkeit des Vereins seit Gründung, vom 8. Februar 1885 bis heute, da derselbe den Verein seit August 1885 als Vorsitzender geleitet, jetzt aber aus familiärer Rücksicht das Amt niederlegen mußte. (Alle, die im Laufe dieser Zeit Mitglied unseres Vereins waren und noch sind, werden mit uns zu der vollen Ueberzeugung gelangen, daß wir an ihm einen tüchtigen, unserer Sache voll zugethanenen Vorsitzenden und Leiter unseres Vereins verlieren. Indem wir ihm an dieser Stelle nochmals unseren innigsten Dank für seine vielen Mühen und Arbeiten für unseren Verein abstellen, bitten wir ihn, auch seinen Versprechungen, dem neuen Vorstand mit Rath und That zur Seite zu stehen, treu zu bleiben.)

Der Kassenbericht hatte folgendes Ergebnis: Einnahme 111 M. 51 Pfg., Kassenbestand von Januar 1890 97 M. 38 Pfg., Summa 208 M. 89 Pfg. Ausgabe 113 M. 87 Pfg., Kassenbestand 95 M. 2 Pfg.

Bei Neuwahl des Vorstandes wurde Theodor Schütte als Vorsitzender und provisorischer Kassier gewählt; da er letzteres Amt schon einige Zeit verwaltet hat, wird er dasselbe so lange weiter führen, bis ein geeignetes Mitglied eine passende Wohnung hat zur Auszahlung des Reisegeldes. Als Beisitzer wurde Adolf Lechtenberg und als Schriftführer Anton Sondermann gewählt. Als Stellvertreter des Letzteren ist August Ring in Vorschlag gebracht worden, der bei einer eventuellen Abreise des Kollegen Sondermann in dessen Amt eintreten wird. Zu Verchiedenes wurde ein Antrag, den wöchentlichen Beitrag von 20 auf 15 Pfg. herabzusetzen, angenommen, da durch die augenblickliche Lage am hiesigen Plage solches als zweckmäßig erscheint; die Ermäßigung tritt jedoch erst am 1. Oktober d. J. in Kraft. Ein zweiter Antrag, die Verwendung des Vereinsvermögens bei einer etwaigen Auflösung des Vereins betreffend, wurde mit näherer Bestimmung als Zusatz zu den Statuten angenommen. Am Schluß der Versammlung ist dann Kollege Th. Schütte durch den seitherigen Vorsitzenden W. Becker in sein Amt eingeführt worden, und hat versprochen, mit vollem Interesse für das Wohl des Vereins jederzeit einzutreten, worauf ihm ein kräftiges Hoch von den Mitgliedern ausgebracht wurde. Die Versammlung schloß halb sieben Uhr.

Sonneberg i. Th. Auch hier schreitet die Organisation der Arbeiter vor, denn es hat sich auch ein Fachverein für Buchbinder und Kartonnagearbeiter gebildet. Trotz der hiesigen traurigen Verhältnisse, welche kaum Extraausgaben gestatten, haben sich von 40 Kollegen doch 22 Mann dem Verein angeschlossen. Wir bitten die noch fehlenden Herren Kollegen, sich doch so bald als möglich diesem Unternehmen anzuschließen, denn nur vereint können wir zu dem Ziele gelangen, welches wir zur Verbesserung unserer Lage und zum Nutzen der Arbeiter ins Auge gefaßt haben. Darum auf Kollegen, schaaft euch um das Banner der „Gerechtigkeit“! A. H.

Stuttgart. In der am 16. August stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des Fachvereins wurde durch den Vorstand der Antrag gestellt, für Entschädigung des Verbandsvorsitzenden, mit Redaktion und Expedition der Zeitung, beim außerordentlichen Verbandstag 1700 Mark zu beantragen. In der hierauf sich entzündenden Debatte sind noch Anträge auf 1600 und 1800 Mark gestellt worden und fand schließlich der Antrag: „Einschließlich der etwaigen

Entschädigung an Mitarbeiter der Zeitung 1800 Mark zu beantragen“, einstimmige Annahme. Als Delegirte des Vereins zum außerordentlichen Verbandstag gingen aus der geheimen Wahl hervor: Föfler, Lang und Vogel.

Nachtrag. Da vom Verein Frankfurt a. M. Kollege Vogel auch als Delegirter für diesen Verein gewählt wurde, so wird der die zunächst höchste Stimmenzahl auf sich vereinigende Kollege hier das Mandat für Stuttgart bekommen.

Grundschau.

* Das Gesetz über die Gewerbegerichte ist nunmehr amtlich publizirt und wird mit 1. April 1891 in Kraft treten.

* Auf die gegen das Verbot des Fachvereins der Buchbinder zu Düsseldorf an die Reichskommission gerichtete Beschwerde, ist den Beschwerdeführern am 21. August der Bescheid geworden, daß das Verbot aufrecht erhalten werden mußte.

* Durch Vereinbarung der Vorstände der Prinzipalvereinigung und des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker sollten in den Tarifdruckereien vom 1. Oktober an nur solche Gehilfen eingestellt werden, die nachweislich tarifmäßig gearbeitet, resp. in Tarifdruckereien ausgebildet haben. Die Generalversammlung des Prinzipalvereins hat aber beschlossen, daß bis zu ihrer nächsten Tagung im Mai l. J. von Seiten des deutschen Buchdruckervereins, weitere Schritte in dieser Angelegenheit unterbleiben sollen. So respektieren diese Herren Vereinbarungen. An der Tarifgemeinschaft wird fortgesetzt zu rütteln gesucht, wenn aber die Gehilfen daraus die Konsequenzen ziehen und entscheiden an ihrem Rechte festhalten, dann wird wieder auf die „Anmaßung der Arbeiter“ geschimpft.

Situations-Bericht über die Hamburger Streiks und Aussperrungen.

Hamburg, 16. August.

Angeichts der Thatfache, daß die Zahl der Gemäßigten in den meisten Gewerken soweit gesunken ist, daß sie die durchschnittliche Zahl der in jeder Periode Arbeitslosen nicht erheblich übersteigt, hat sich die Kommission veranlaßt gesehen, die weiteren Sammlungen für die Hamburger Ausgesperrten einzustellen. Als ausgesperrt werden nur noch betrachtet die Glasmacher in Ottenfen und Bergedorf, sowie die Gasarbeiter Hamburgs. Die noch vorhandenen und noch einlaufenden Gelder sollen, soweit ein Ueberschuß sich ergibt, für Abwehrestreiks in Deutschland verwendet werden. Wo es dringend notwendig ist, wird für die nächste Zeit von der Kommission noch Unterstützung verabfolgt; sonst muß die Unterstützung der Gemäßigten jedem einzelnen Gewerk überlassen werden, resp. werden die Hamburger Gewerkschaften die nötigen Summen aufbringen. Es sei an dieser Stelle den Arbeitern allerwärts, welche ihre Hamburger Brüder so reichlich unterstützten, der wärmste Dank ausgesprochen. Dank ihrer thatkräftigen Hilfe, ist es den Hamburgern, wenn sie auch nicht einen vollen Sieg erreichten, doch gelungen, ihre Organisationen zu erhalten. Das Unternehmertum, das erst so schroff auf der Unterzeichnung des berichtigten Reverses bestand, hat Angeichts der Entschlossenheit der Arbeiter und der Mittel, die ihnen zufließen, im Ganzen jetzt den Versuch der Sprengung der Organisationen aufgegeben. Wohl wird noch da und dort den Arbeitssuchenden der Revers zur Unterschrift vorgelegt, wohl sind noch manche Opfer des Nietenkampfes da, die auf die Hilfe ihrer Genossen angewiesen sind, aber der mit so großem Pomp in Szene gesetzte Anprall des Kapitalismus ist abgewehrt. Keine der hier bestehenden Arbeiterorganisationen ist zerstückt worden, wenn auch einige derselben an Mitgliedern verloren haben. Doch wird es dem nimmer ruhenden Eifer der Genossen gelingen, auch diese Scharte wieder auszuweihen, und unermüdete Agitation

*) Ann. der Red.: Der außerordentliche Verbandstag kann sich mit solchen Anträgen nur beraten befassen; Beschlussfassung über die Beiträge bleibt dem an Ostern u. Z. stattfindenden ordentlichen Verbandstag vorbehalten.

und organisatorische Thätigkeit wird es beweisen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Hamburger Gewerkschaften, befreit von den unsicheren Elementen, fester, entschlossener und mächtiger denn je dastehen werden. Im Kampfe Schulter an Schulter hat Jeder gelernt, wie sehr die Einigkeit aller Arbeiter, mögen sie den verschiedensten Berufen angehören, notwendig ist zum erfolgreichen Streben. Die Kapitalmacht, die sich mit solchem Ungestüm, unter Anwendung der unlautersten Mittel, auf die Hamburger Arbeiterschaft warf, hat gerade das Gegenteil dessen erzielt, was sie zu erreichen suchte. Sie wollte die einzelnen Vereine sprengen und statt dessen haben sich diese nur fester gefügt und haben den Werth des Hand-in-Hand Gehens mit den andern aufs Neue kennen gelernt. Das ist eine große Errungenschaft der Arbeiter und ein enormer Nachtheil für das Unternehmertum. — Da sich nun die Arbeiten der Kommission vermindert haben, so wird es demnächst möglich sein, den Einsendern von Unterstützungsbeiträgen Quittungen zuzustellen. Einige Tage mögen sich die Geber noch gedulden. Die spezifizirte Abrechnung über die Aussperrung wird ebenfalls so bald als möglich erfolgen. Die von einzelnen Gewerken, nicht von der Kommission, veranstalteten Sammlungen sind natürlich durch den Kommissionsbeschluß in keiner Weise berührt; über ihre Fortführung oder Beendigung haben die betreffenden Gewerke allein zu bestimmen.

Es erübrigt nun noch, ein ungefähres Bild der jetzigen Lage zu geben. Außer den Maurern, von welchen uns die Zahl der Gemäßregelten nicht vorliegt, zählen in **Hamburg** die Zimmerer noch 90 Gemäßregelte; zu unterstützen sind ferner 13 Frauen Abgereister und 160 Kinder. Der Verein der Maurerarbeitende zählt 72 arbeitslose Mitglieder, wovon 45 mit 78 Kindern der Unterstützung bedürfen. Die Gewerführer sind noch immer in schlimmer Lage; 208 sind noch seit dem 1. Mai ausgesperrt, 400 haben wohl Arbeitscheine, aber keine Arbeit erhalten. Die Schlichter müssen für 48 Gemäßregelte sorgen. Von den Erdarbeitern und Zimmererarbeitenden befinden sich 143 im Ausstand, wovon 36 Verheirathete mit 60 Kindern und 13 Ledige unterstützungsbedürftig sind. 23 Plätterinnen sind noch gemäßigelt; ferner ist für 9 gemäßigelte Former zu sorgen. Die Gasarbeiter haben noch 32 Gemäßigelte mit 87 Kindern. — In **Altona** sind 34 Zimmerer mit circa 50 Kindern, ferner 3 Frauen Abgereister zu unterstützen. 16 Vergolder sind noch ausgesperrt, worunter 4 Verheirathete mit 4 Kindern. Die Glasmacher haben 150 Ausgesperrte zu unterstützen; 105 derselben haben 274 Kinder. Die Glasmacher in **Bergedorf** haben noch 99 Ausständige. (Für die Glasmacher wird zum 17. September eine Wendung zum Besseren erwartet.) In **Geesthacht** sind seit 2. August 13 Korbmacher ausgesperrt.

Abänderung in den Vereinsadressen.
Lübeck: Karl Dreßler, Engelswisch 30.

Abänderung im Verzeichniß von Vereinen.
Erfeld. Z. Wilh. Coelen, Fabrikstraße 12 am Friedrichplatz.
Frankfurt a. d. Vg. Im Volksgarten, jeden Sonnabend, 9 Uhr.

Briefkasten.

Die Vereine Barmen, Brantenburg, Frankfurt a. D., Neu-Ruppin und Stettin werden um sofortige Einfindung der Verbandsabrechnung vom 2. Quartal gebeten. Barmen wird dringend ersucht, die Abrechnung nebst Beiträgen auch für das noch restirende 1. Quartal einzusenden.
Zwei Bettende in Kiel. Ob in der zur Reichsdruckerei gehörigen Buchbinderei Hand- resp. Preßvergolder beschäftigt sind, darüber wird wohl ein Kollege in Berlin Auskunft geben können.
K. in Köln. Die Sendung war viel zu schwer, kostete 20 Pf. Straßporto.
Zurückgestellt: Korrespondenzen aus Köln und Leipzig.

Unterstützungsverein Hamburg.

Sonntag, den 7. September.

2. Sommervergnügen

nach **Harburg**, Schützenpark,
unter gefälliger Mitwirkung der Buchbinder-Viedertafel, verbunden mit Herren- und Damenbelustigungen.

Abfahrt Mittags 1 Uhr v. d. St. Pauli Landungsbrücke. [2.40
419] Das Komitee.

Fachverein Leipzig.

Montag, den 1. September

Feier des Guten Montags

in den „3 Mohren“ zu Leipzig-Anger,
bestehend in **Konzert und Ball, Preiskegeln, Blumenverlosung u. Kinderspielen.**

Es labet ergebend ein 420] **Der Vorstand.** [2.00

Bremen.

Sonabend, den 6. September 1890, in der **Zentralhalle**

Feier des 10jährigen Bestehens
der **Verwaltungsstelle der Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder und verwandter Geschäfte**

verbunden mit dem

VIII. Stiftungsfest

des **Buchbinder-Unterstützungsvereins**, bestehend in **Konzert, Theater, Gesangsvorträgen und Ball.** [1.80

Freunde und Kollegen von nah und fern sind willkommen. 421] **Das Komitee.**

Fachverein Stuttgart.

Samstag, den 30. August, Abends 1/29 Uhr, im Vereinslokal, **E. Bessner, Christophstr. 9**

Ver s a m m l u n g.

Tagesordnung:

1. Monatsbericht vom Arbeitsnachweis (August).
2. Fragelasten.
3. Verschiedenes. [2.00

Sonntag, den 31. August, Feier des IX. Stiftungsfestes.

Montag, den 1. September, Feier des **Guten Montags.**

Indem wir hiermit nochmals alle unsere Mitglieder, wie auch alle auswärtigen Kollegen mit ihren Angehörigen zu zahlreichem Besuche freundlichst einladen, verweisen wir in allem Uebrigen auf die Anzeige in voriger Nummer. 422] **Der Vorstand.**

Fachverein Dresden.

Dienstag, den 9. September, Abends 8 Uhr, im großen Saale des „**Erionon**“

Familien-Abend,

bestehend in **Vokal- und Instrumental-Konzert**, sowie **komischen Vorträgen und Tanz** (unter güt. Mitwirkung des Buchbinder-Männerchor), dem zahlreichen Besuche bittet [1.10
423] **Der Vorstand.**

Fachverein Leipzig.

Sonabend, den 6. September, Abends 1/29 Uhr, im Restaurant „**Nichter**“, am Köpflatz

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag über das Marmoriren.
2. Verschiedenes und Fragelasten. [1.00
424] **Der Vorstand.**

Fachverein Göppingen.

Der Buchbinder **Jakob Schlicht** aus Bonlanden, O.A. Stuttgart, wird aufgefordert, seine Adresse unverzüglich dem Unterzeichneten anzugeben. Sollten Fachvereinsvorstände oder sonstige Verbandsmitglieder die Adresse des Obigen wissen, so bitte, mir dieselbe umgehend mitzutheilen. [0.90
425] **J. A.: Johs. Frech, Quersstr. 15 a.**

Handvergolden etc.

Unterricht erteilt **Wilhelm Präfer jr.,** 426] [0.60] Stettin, Kohlmarkt 8. 484]

Lehr-Anstalt
für **Hand- und Pressvergoldung, Lederschnitt, Gold- und Zierschnitte u. s. w.**

von **A. Kullmann.**
Glauchau (Sachsen).
Lehrplan und Anmeldeformulare franko gesandt. 427]

Erste  **Fachschule für Buchbinder**
 **Gera** (Reuss j. L.)
Ausbildung im Hand- und Pressvergolden, Lederschnitt, Marmoriren, Goldschnitt etc.
Ausführliche Prospekte gratis u. franco. **Horn & Patzelt.** 428]

A. Hunzinger's
Vergolde-Schule für Buchbinder

429] **Alte Jakobstr. 65, Berlin.**
Lehr-Anstalt

für **Handvergoldung**, empfiehlt sich, gestützt auf 33jährige praktische Erfahrung, zum Unterricht; Honorar mäßig. Auch habe ich einen **Sonntags-Kursus für Gehilfen und Lehrlinge** eingerichtet.

Zur Beachtung!

Die mit dem Stempel **F. Klement LEIPZIG** gezeichneten **Buchbindenwerkzeuge, Handvergoldewerkzeuge, Holzpressen etc.** sind nur, da ich keine Reisenden und Agenten habe, direkt von mir, dem **Verfertiger**, zu beziehen.

F. Klement, Leipzig, 430] **Ulrichsgasse 36.**

In belebtester Straße **Dresdens** ist eine **Buchbinderei mit Papierhandlung** sofort oder später zu verkaufen. [0.40
431] Off. unter D. K. 24 in der Exp. dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Linitrer für eine Maschine von **Förste & Tromm** wird unter günstigen Bedingungen nach **München** gesucht.
Offerten unter „**Linitrer 393**“ befördert die Expedition dts. Bl. 432] [1.00

Gef. für eine **Cartonnagen-Fabrik Hamburgs** 433] **ein tüchtiger Zuschneider**, welcher mit sämtlichen Maschinen in diesem Fach vertraut sein muß. Offerten unter **Z. 408** dts. Bl. [1.00

Unserem verehrten Vorsitzenden **Kollegen August Schenk**

sowie sämtlichen Mitgliedern, welche **August**

heißen, zu ihrem am **28.** dieses Monats stattfindenden **Namensfeste**

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. [1.50-
Gewidmet vom **Unterstützungsverein Erfeld.** 484]